Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. —.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

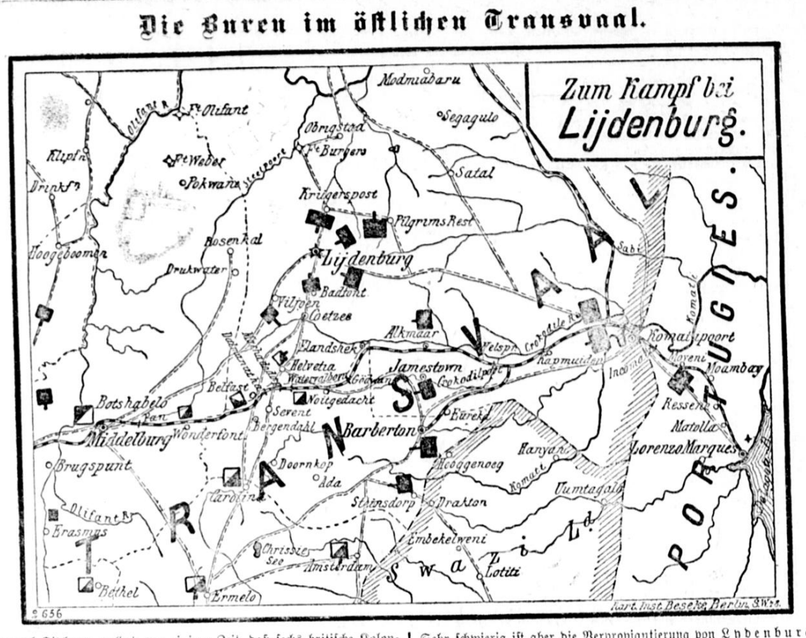
Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 44. **Donnerstag, den 21. Februar** **1901.**

Die Buren im östlichen Transvaal.



General Kitchener meldete vor einiger Zeit, daß sechs britische Kolonnen in aller Stille an verschiedenen Punkten organisiert und dann gleichzeitig wie folgt avanciert seien: General Smith-Dorrien von Wonderfontein, General Campbell von Middelburg, General Anderson von Erste-Fabrieken, General Knox von Zuurfontein, General Dartnell von Springe, General Colville von Greylingstadt. Die Kolonnen bestanden meist aus berittener Infanterie und waren vollkommen ausgerüstet für einen schnellen Vorstoß. Die 7—8000 Buren östlich Pretorias unter Louis Botha sollten durch den rapiden Vorstoß überrascht und mit Wagen und Familien an die Swazigrenze geflohen sein. Man hoffte, sie würden sich ergeben oder unter Zurücklassung ihrer Artillerie und Wagen mit Familien ins Swaziland fliehen.

Nachdem die englische Meldung veröffentlicht worden, verging einige Zeit, man hörte nichts besonderes, abgesehen von fortgesetzten Meldungen über Beunruhigung der britischen Bahnlinien. Da auf einmal kommt die Nachricht, daß die Buren einen allgemeinen Angriff auf Lydenburg gemacht hatten. Sie sandten Granaten mit einem „Langen Tom" in die Stadt und unterhielten ein weittragendes Gewehrfeuer. Der Angriff war jedoch nicht sehr ernst, und die Buren zogen sich später angeblich wieder zurück.

Sehr schwierig ist aber die Verproviantierung von Lydenburg, da die Buren die lange Verbindungslinie von Machadodorp fortwährend bedrohen. Sie haben noch viel Munition für die „Langen Toms". Das vor einiger Zeit eroberte, britische, kleinkalibrige Geschütz soll in einem Lager bei Dulstroom stehen.

Wie aus unserer beistehenden Karte, die Osttransvaal, hinübergreifend in das portugiesische Küstengebiet bis zur Delagoabai umfaßt, hervorgeht, liegt Lydenburg nördlich der Delagoabahn. Hier und bei Komatiport, stehen stärkere Burenstreitkräfte, und der Vorstoß der sechs britischen Kolonnen nach Osten hat diesen Streitkräften keinen Abbruch gethan. Aus dem Angriff auf Lydenburg mit schweren Geschützen geht jedenfalls hervor, daß Lord Kitchener hier mit einer recht beträchtlichen feindlichen Macht noch auf längere Zeit hinaus zu rechnen hat.

Was nun den Verlauf der auf sechs Routen unternommenen Offensive anbelangt, welche die Zerstreuung und möglichst die Vernichtung des Bothaschen Hauptkorps, das von den Engländern allerdings sehr hoch, auf 12 000 Mann, geschätzt wird, bezweckte, so muß dieser Teil des englischen Operationsplanes als gescheitert angesehen werden, denn anstatt Botha auf der Straße Ermelo-Middleburg oder wenigstens Ermelo-Carolina-Belfast nach Norden zurückzudrängen und der englischen Hauptarmee, zunächst der Vorhut unter French, in die Arme zu treiben, gingen die Buren einfach über Amsterdam nach Süden, die Grenze des Swazilandes entlang, zurück. Wie wenig es überhaupt gelang, Botha in seinen Operationen zu stören, geht am deutlichsten aus der englischen Meldung hervor, daß die Buren 800 Ochsenkarren mit Frauen und Kindern ruhig über Ermelo nach Amsterdam bringen und ihnen außerdem noch mehrere tausend Karren mit Lebensmitteln und Munitionsvorräten nachsenden konnten. Nimmt man dazu die Meldung, daß angeblich 5000 Buren direkt auf Vryheid marschieren, denselben Ort, von dem aus im Oktober 1899 Schalk Burgher, Joubert und Botha ihre Kommandos gegen Dundee und Ladysmith führten, so könnte man daraus schließen, daß Botha dort beabsichtigt, mit seiner Hauptmacht in Natal einzubrechen, während 2000 Mann etwa in den Stenkopsbergen dem Krokodilfluß entlang die Eisenbahn nach Komati Poort fortgesetzt unterbrechen und beherrschende Punkte wie Helvetia besetzt halten. Eine weitere Meldung besagt, daß wieder an einem Tag vier Proviant-Militärzüge auf dem Wege von Pretoria nach Middleburg von den Buren angehalten und ausgeplündert wurden. Das würde beweisen, daß auch östlich von Pretoria, und zwar in dessen nächster Nähe, noch kampfbereite Kommandos stehen, die zwar nicht direkt zu Bothas Hauptkorps gehören, aber demselben indirekt dadurch helfen, daß sie die Rückzugslinie der Engländer fortwährend bedrohen.

Unser Kartenbild zeigt die militärische Situation nach den neuesten Meldungen, wonach die Briten Ermelo und Amsterdam erreicht haben, die Umgebung von Lydenburg immer noch bedroht ist und der amerikanische Burenführer General Blake sich jenseits Komatipoort befindet.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Febr. Die Marineverwaltung bestimmte die Einstellung von 200 Seekadetten zum Frühjahr, es liegen 467 Anmeldungen vor.

— Für den Kronprinzen wird, wie wenigstens der „Hamb. Korresp." versichert, das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" zu einer Reise nach St. Petersburg, Stockholm und England für Ende März oder Anfang April hergerichtet.

— Die deutsch-englischen Beziehungen nicht durch falsche Gerüchte, wie das über einen Streit zwischen dem deutschen Konsul in Kapstadt und dem Gouverneur Milner, zu stören, fordert die „Norddeutsche Allg. Ztg." die deutschen Blätter auf. Gleichzeitig aber muß der halbamtliche deutsche Telegraph Lissaboner Meldungen von einer deutsch (!!)-englisch-portugiesischen Verständigung über Südafrika zurückweisen.

— Wie die „Nat.-lib. Korresp." erfährt, steht die Fertigstellung des Zolltarifs im Reichsschatzamt so nahe bevor, daß dem Bundesrat noch in diesem Monat die betreffende Vorlage zugehen dürfte. Drei Beamte des Reichsschatzamts sind in der letzten Zeit ununterbrochen mit den einschlägigen Arbeiten befaßt gewesen.

— Den Druckpapierzoll sofort aufzuheben und dadurch auf die hohen Zeitungspapierpreise zu wirken, wollen im Abgeordnetenhause Mitglieder aller Parteien beantragen.

— Behufs Stellungnahme gegen die bekannten Aeußerungen des Justizministers Schönstedt über die Anstellung jüdischer Notare zirkuliert unter den hiesigen Rechtsanwälten eine Liste um Unterschriften zum Zweck der Einberufung einer Anwaltskammer-Sitzung zu erlangen. Es sind statutarisch 250 Unterschriften erforderlich, um den Vorstand zu veranlassen, eine derartige Sitzung einzuberufen. Die Anwaltskammer soll beauftragt werden, gegen die in den Reden des Ministers gegebenen Anschauungen Stellung zu nehmen.

Rom, 20. Febr. Der König will im Mai, wie es heißt, König Eduard in London einen Besuch abstatten.

Am Herenweg.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

28) (Nachdruck verboten.)

Je mehr Aufwand die junge Frau machte und dadurch den Neid gewisser Frauen erregte, desto rücksichtsloser wurden Gerüchte über sie in Umlauf gesetzt, die geeignet waren, vor einem Verkehr mit ihr zu warnen. Schon nach einigen Wochen begann man damit, den Rechtsanwalt Kantzius zu bemitleiden und man hielt es für geboten, ihn wenigstens durch eine anonyme Postkarte auf das Treiben seiner Frau aufmerksam zu machen, damit er in die Lage gesetzt war, seine Ehre zu schützen.

Peter Kantzius hatte die Karte ärgerlich in den Papierkorb geworfen. Er war im ersten Augenblick überzeugt, daß nichts anderes als niedrige Gesinnung dieses Machwerk diktiert habe. Nichtsdestoweniger fühlte er sich unangenehm davon berührt. Sollte Heinrich Garrelt wirklich wagen —

Er konnte nicht ausdenken, das Blut stieg ihm in das gelblich bleiche Gesicht bei der Vorstellung von etwas, daß ihm unfaßbar schien. Langsam entnahm er die Karte wieder dem Korb, um sie noch einmal zu lesen.

Die Mitteilung lautete sehr bestimmt. Die Schreiberin — denn eine solche hatte die Karte unzweifelhaft geschrieben — wollte den Empfänger auf etwas aufmerksam machen, um ihn dann selbst entscheiden zu lassen. Er dürfte nur zu einem angegebenen Zeitpunkt in seiner Privatwohnung nachsehen, um sich zu überzeugen, daß es sich in diesem Falle nicht um ein böswillig erfundenes Gerücht handele.

Peter Kantzius saß längere Zeit in unerfreulichem Nachdenken versunken.

Angenehme Betrachtungen gab es für ihn überhaupt nicht mehr. Wider Willen bemächtigte sich ihm die Möglichkeit auf, daß der Inhalt dieser Karte nicht lediglich Erfundenes berichte. Indem er sich Friederike vergegenwärtigte, wie sie von Tag zu Tag ihr Bemühen verstärkte, ihn zu reizen und ihn ihre Ueberlegenheit fühlen zu lassen: erschien es ihm vielmehr keineswegs unmöglich, daß sie etwas gethan, was ihn stark kompromittierte, und auch ferner zu thun imstande sein würde. Eifersucht empfand er zwar nicht, aber die Vorstellung, daß Heinrich Garrelt hinter seinem Rücken mit seiner Frau verkehre, regte ihn furchtbar auf. Er war entschlossen, Friederike die Karte vorzulegen.

Die junge Frau erschrak sichtlich über den Inhalt, ihr Gesicht wurde ganz rot und sie wich dem forschenden Blick ihres Gatten aus.

In Kantzius wurde ein schon niedergekämpfter Verdacht jetzt wieder rege, und er fragte daher: „Was sagst du dazu?"

„Ich habe Garrelt nicht wieder gesehen."

Die Worte klangen unsicher.

„Er wäre hier wirklich nicht im Hause gewesen?"

„Nein," sagte sie mit fester Stimme. Dann verdunkelte sich aber die Farbe ihres Gesichts und in ihren Augen flammte es feindlich auf. „Was denkst du von mir? Warum fragst du überhaupt so was? Weiß auf dem Papier steht? Was für eins mag das geschrieben haben!"

Ja, sie hatte recht. Kantzius ärgerte sich, daß er nicht der ersten Regung, die Karte unbeachtet zu lassen, nachgegeben hatte.

„So machen sie's wohl in der Stadt?" fuhr Friederike fort, die sich mehr und mehr zu sammeln schien. „Da würde ich's einem Menschen doch lieber gerade ins Gesicht sagen, als so hinterrücks über ihn herfallen."

„Das Verhältnis zwischen dir und Garrelt muß aber doch bekannt geworden sein."

„Warum sollt's das nicht! Ich hab's nicht abgestritten," entgegnete sie finster und that einen tiefen Atemzug.

Peter Kantzius warf einen raschen Blick auf seine Frau. Das klang gerade, als ob sie etwas Schweres auf dem Herzen habe. Er machte auch die Bemerkung, daß sie nicht gut aussah. Sie verbarg etwas vor ihm. Er nahm sich vor, auf seiner Hut zu sein und sich mehr um seine Angelegenheiten zu Hause zu kümmern.

Am Abend desselben Tages traf er mit dem Rechtsanwalt Dorner zusammen.

„War Heinrich Garrelt bei Ihnen, Kollege?"

Kantzius schien durch die einfache Anfrage in Bestürzung versetzt.

„Nein", entgegnete er zögernd.

„Dann werden Sie wohl noch das Vergnügen haben. Der Kerl ist verrückt geworden."

„Wie meinen Sie das?"

„Der behauptet, Oltmanns sitze unschuldig. Er kenne den Thäter. Das Verfahren müsse wieder aufgenommen werden. Ich habe ihm zwar bedeutet, daß das nicht so leicht gehe, und es ist ja auch ausgeschlossen, daß noch ein anderer bei der Thäterschaft in Frage kommen kann, aber versuche es mal einer mit diesen Dickköpfen. Seien Sie überzeugt, Kollege, der macht uns noch zu schaffen. Wenn so ein Bauer sich mal was vorgenommen hat, so setzt er's auch durch."

Peter Kantzius sah Dorner mit weitgeöffneten Augen an. Er ließ sich auf einen Stuhl nieder und trocknete sich mit einem Tuch die Schweißtropfen auf der Stirn.

„Mein Gott, Kollege, was ist Ihnen?"

„O, nichts — ich habe bisweilen Schwindelanfälle. Es wird gleich vorübergehen. Im übrigen — was Sie da sagen — halten Sie es für möglich?"

„Ach was — dummes Zeug! Der Kerl ist verrückt, sage ich noch einmal. Garrelt möchte der hübschen Tochter des Oltmanns einen Gefallen thun — weiter nichts. Wir haben aber möglicherweise die Scherereien davon und schließlich — nun mir könnte, offen gestanden, das Wiederaufnahme-Verfahren nicht passen. Seide wäre dabei auch besonders für Sie nicht zu spinnen. Sie sind ja höllisch für die Bejahung der Schuldfrage ins Zeug gegangen!"

„Ich war meiner Sache sicher, aber wenn Oltmanns wirklich unrecht geschehen sein sollte — — —"

„Donnerwetter, Kollege, Sie wenigstens sollten doch eine Möglichkeit gar nicht aufkommen lassen! Nehmen Sie einmal an, welche Blamage für Sie! Dann könnten Sie ruhig einpacken und Ihre ganze Praxis getrost an den Nagel hängen!"

Viele Wochen hindurch hatte Peter Kantzius das gedacht, was ihm gegenüber jetzt in Worten ausgesprochen wurde, und wenn die Gedanken ihn auch gequält, so hatten sie ihm doch nicht die Pein einer Vorstellung bereitet, wie sie ihm jetzt durch den Rechtsanwalt Dorner aufgedrängt wurde. Aber nicht allein seine Praxis stand auf dem Spiele, sondern auch seine Ehre, sein Ansehen, seine gesellschaftliche Stellung. Ein Wiederaufnahmeverfahren der Sache Garrelt-Oltmanns — was konnte es ihm bringen, für ihn bedeuten?

„Ich denke auch nicht daran, Kollege", entgegnete er in möglichst ruhigem Tone, „sondern ich bin vollkommen sicher, daß eine Erneuerung des Prozesses seinen Zweck verfehlen würde."

Dorner nickte zustimmend mit dem Kopfe. Indem er seinen roten Schnurrbart mit beiden Händen aufwärts drehte, zeigte sich ein lauernder Ausdruck in seinen Augen.

„Sie werden Ihre Ansicht dem Garrelt nicht vorenthalten, Kantzius?"

„Gewiß nicht."

„Amtsrichter Heber würde auch nicht gerade erbaut sein, wenn es sich nachträglich ausweisen sollte, daß er sich geirrt hat. Unter uns gesagt — hm — finden Sie seinen Horizont nicht etwas beschränkt, Kollege?"

Kantzius gab keine Antwort.

„Ich meine, Heber hat doch etwas gar zu strikte „seinen" Verdacht verfolgt."

„Sie wollen damit sagen, Kollege, daß Bruno Oltmanns wirklich nicht der Schuldige zu sein brauchte?" Kantzius fühlte immer mehr den Grund unter seinen Füßen schwinden; er erschien ihm wie Flugsand.

„O, das will ich damit nicht gerade gesagt haben! Indessen, Sie müssen doch selbst zugestehen, daß in dieser Sache weder von einer erschöpfenden Beweisaufnahme noch Zeugenvernehmung die Rede sein kann. Ich meine, die Untersuchung ist thatsächlich ziemlich oberflächlich geführt worden. Dem Amtsrichter will ich keinen Vorwurf daraus machen, er hat viel zu thun und wird nachgerade alt und bequem. Aergerlich wäre es aber doch, wenn es noch einmal anders kommen sollte! Ueber uns fallen die Leute dann sicher am ersten her."

„Sie halten es demnach für möglich, Herr Dorner?"

„Ja, wer weiß, wie der Teufel einmal reitet! Den Garrelt kann man nicht so ganz leicht nehmen. Es kommt natürlich darauf an, ob er Unterstützung findet. Lassen Sie sich nur nicht übertölpeln, Kollege. Beim Gericht wird er nicht viel Glück haben."

„Das käme noch darauf an. Da ist zunächst Assessor Wasserfall und dann der Referendar Haubit. Beide gehen mit Feuereifer an die Lösung des undurchdringlichsten Geheimnisses und schaffen Licht. Wenn es Garrelt gelingt, bei einem der beiden Gehör zu erlangen — — —"

„Die Sache müßte doch auf jeden Fall durch die Hände des Amtsrichters Heber gehen", unterbrach ihn Dorner in gleichgültigem Ton. „Nein — das hat nichts zu sagen. Suchen Sie nur, dem Garrelt seine verrückten Grillen auszureden, er wird auch bei andern Kollegen nichts ausrichten und Erfolglosigkeit ihn am ersten zur Ruhe bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Gronberg, 20. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag 3 Uhr in Schloß Friedrichshof ein und kehrten um 5 Uhr nach Homburg zurück. Abends reiste die Kaiserin nach Berlin ab. (Die vorzeitige Rückkehr der Kaiserin von Homburg nach Berlin hängt damit zusammen, daß die dort weilenden jüngsten Kinder des Kaiserpaares, die Prinzen Oskar und Joachim, sowie die Prinzessin Viktoria Luise am Stickhusten erkrankt sind, und daß die Kaiserin sich persönlich ihrer Pflege widmen will. Der Verlauf der Krankheit war bisher gutartig und giebt zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin sind noch keine Bestimmungen getroffen; zunächst wird er noch in Homburg, in der Nähe seiner leidenden Mutter, verbleiben.)

London, 20. Febr. In dem Eid, den der König auf die Verfassung bei seinem Regierungsantritt zu leisten hat, wird die katholische Regierung abgöttisch und abergläubisch genannt. Im Unterhause forderten katholische Mitglieder, daß jene Stelle gestrichen werde. Die Regierung gab zu, daß sie unpassend sei, meinte aber, praktische Bedeutung werde die Frage ja hoffentlich in absehbaer Zeit nicht wieder erhalten Ein Ire erklärte trotzdem, er werde gegen den König, der ihn verletzt habe, stimmen.

Paris, 20. Febr. Ueber die Dreyfus-Affäre giebt Zola in den nächsten Tagen ein Buch „La vérité en marche" heraus. Es enthält alle Artikel und Briefe, die er für Dreyfus geschrieben hat.

— Von halbamtlicher Seite wird erklärt, Waldeck-Rousseau sei soweit wieder hergestellt, daß er Ende nächster Woche in der Kammer werde erscheinen können, um an den Beratungen des Vereinsgesetzes teilzunehmen.

— In Toulon fand gestern ein Probefahren mit dem umgestalteten Unterseeboote Goubet statt, welches ein günstiges Ergebnis hatte.

Die Wirren in China.

Die französisch-halbamtliche Agence Havas meldet aus Peking vom 19. ds.: Lnhungtschang und Prinz Tsching teilten heute den Gesandten mit, daß der Hof einwillige, die von den Gesandten verlangten Strafen zu vollstrecken. — Die Nachricht kommt sehr überraschend, hoffentlich bestätigt sie sich.

Berlin, 19. Febr. Nach einer Depesche aus Schanghai engagierten die Deutschen Flußlotsen für eine eventl. den Yangtse hinaufgehende Expedition. Eine andere Meldung aus Peking besagt, Waldersees neue Expedition gehe am nächsten Sonnabend ab. Alle Mächte, außer Amerika und Rußland, hätten ihre Teilnahme zugesagt.

Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Newyork macht die amerikanische Regierung in Berlin und auch in anderen Hauptstädten Vorstellungen wegen der neuen Expediton Waldersees. Sie befürchtet, daß die Aufteilung Chinas daraus resultiere.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Newyork: Angeblich auf Grund eigener Beobachtungen schildert der englische Kriegskorrespondent Lynch im Newyorker Herald die Raubzüge der Alliierten in China im Stile der Hunnenbriefe, wobei haarsträubende Einzelheiten derselben die Anklagen beglaubigen sollen. Man ziehe Selbstmord der Vergewaltigung vor. Im deutschen Viertel will Lynch 83 Executionen in einer Woche erlebt haben. Die deutsche Hinrichtungsmethode wird an der Spitze des Blattes durch ein Sensationsbild illustriert, das einen Menschen darstellt, der an den Pfahl gebunden ist und lebendig geröstet wird. (!) Die Kriegsführung habe den blutigsten Haß gegen die ganze Christenheit zur Folge. Der Hetzartikel füllt fast 2 Seiten des Blattes.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 19. Febr. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 18.: Nach den letzten Meldungen marschiert Dewet noch nordwärts und soll jetzt westlich von Hopetown stehen. Er wird wahrscheinlich einen Rücksprung südwestlich unternehmen, seine Truppen haben sich hierauf vorbereitet. — Heute früh entgleiste ein Zug zwischen Vereeniging und Johannesburg. Ehe die Buren viel aus dem Zuge entnehmen konnten, wurden sie vertrieben. Unererseits ist ein Mann gefallen und einer leicht verletzt.

Bristown, 19. Febr. Es heißt, die Buren besetzten Vosburg, da die Verbindung mit Vosburg abgeschnitten ist. In Strydenburg stehen 1000 Buren, ebenso zahlreiche in dem 21 Meilen von hier gelegenen Houwater.

London, 20. Febr. Hier verlautet gerüchtweise, daß Präsident Steijn gefangen genommen sei.

(Wie die Engländer hausen.) In amerikanischen und englischen Organen wird ein Brief veröffentlicht, der schildert, wie die Engländer sengen und brennen und schuldlose Frauen und Kinder ins Elend jagen. Der Schreiber nennt sich Leutnant Morrison von der kanadischen Artillerie. Er schreibt über einen Marsch im Norden von Belfast: „Unser Vormarsch glich den Plünderungszügen in den schottischen Hochlanden vor zwei Jahrhunderten. Wir marschierten von Thal zu Thal, nahmen Vieh und Schafe, steckten in Brand und plünderten und wiesen die Frauen und Kinder aus den Häusern. Diese setzten sich dann nieder und weinten vor Verzweiflung neben den Ruinen ihrer einst so schönen Farmhäuser. Es war die erste That von Kitcheners „eiserner Hand" und schrecklich mit anzusehen. Wir setzten die Brandstiftungen in einem Umfange von sechs Meilen in diesen lieblichen Thälern fort. Unsere Kolonne ließ einen Streifen von Feuer und Rauch hinter sich." Er beschreibt die Plünderung der blühenden Stadt Devilstrom mit folgenden Worten: „Niemand, der dabei gewesen, wird jemals jenes Tagewerk vergessen können. Die Buren waren auf die benachbarten Hügel gegangen, und so waren nur Frauen und Kinder zurückgeblieben . . . Die Ausplünderung begann." Er beschreibt, wie sich der Rauch der in Brand gesteckten Häuser in eine riesige Flammenglut verwandelte, groß genug, um auf viele Meilen hinaus gesehen zu werden. Die Frauen und Kinder hatten sich auf den Treppen einer Kirche zusammengekauert. Als ihm eine Frau zurief: „O, wie könnt ihr so grausam sein?" habe er mitleidig geantwortet, daß ein Befehl dazu erging und befolgt werden müsse. Sobald ein Haus durchsucht war, sei es jedesmal in Brand gesteckt worden. „Es war ein unendlich trauriger Anblick, diese kleinen Heimstätten verbrennen zu sehen. Auch die Rosenbüsche in den reizenden Gärtchen verwandelten sich in Asche. Und obdachlos gewordene Frauen und kleine Kinder weinten im tiefen Jammer!"

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Podbielski.

Nachdem der Reichstag die Verordnung des Bundesrats, betreffend die Einreihung der Porzellan-Brennöfen in die genehmigungspflichtigen Anlagen in erster Lesung erledigt hatte, ging er über zur zweiten Lesung des Postetats. Beim Ausgabetitel Postkassierer, Oberpostsekretäre usw. wünscht Abg. Eichhoff (frs. Vp.) eine bessere Stellung der Postkassierer und Ober-Postdirektionssekretäre.

Staatssekretär Podbielski erkannte an, daß die Beamten der höheren Laufbahn sich wegen Ueberfüllung in einer wenig günstigen Lage befinden, und er sprach die Hoffnung aus, daß die Reorganisation der höheren Laufbahn Besserung bringen werde.

Beim Titel „Assistenten" lag eine Resolution der Kommission vor, die ein schnelleres Aufrücken in die höheren Gehaltsstufen fordert. — Abg. Singer tadelte bei dieser Gelegenheit, daß die Postbeamten von oben her genötigt würden, dem Flottenverein beizutreten, befürwortet im übrigen die Resolution und wünschte gleichzeitig Einstellung der betreffenden Summen in den Etat. — Abg Müller-Sagan (frs. Vp.) sprach sich in demselben Sinne aus, während Abg. Möller-Duisburg die Einstellung der erforderlichen Summe in den Etat für bedenklich hält, weil dadurch ein offener Konflikt mit der Regierung herbeigeführt werden könnte. — Auf eine Bemerkung des Abg. Werner, daß eine Disharmonie zwischen dem Reichsschatzsekretär und dem Staatssekretär des Reichspostamts bestehe, erwiderte der letztere, das sei nicht der Fall, im übrigen sei er durchaus für das, was die Resolution anstrebe.

Nach weiteren, mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde die Debatte geschlossen und der Etattitel nebst den vorgeschlagenen Resolutionen angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Schwerinstag, Antrag betr. Theatergenehmigung und Diätenantrag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Februar.

Am Ministertische: Brefeld.

Das Haus trat in die zweite Lesung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ein und beschäftigte sich zunächst mit einem Antrag Schultz (nl.), der reichlichere Mittel für die Bodenerforschung zur Erschließung von Minerallagern, namentlich, in den östlichen Provinzen fordert. Der Antrag fand bei allen Parteien Zustimmung und wurde der Budgetkommission überwiesen. Die Diskussion gab dem Handelsminister Brefeld Gelegenheit, sich zu dem im Vorwärts veröffentlichten Bueck-Briefe zu äußern und seine oft falsch ausgelegte Aeußerung von den Kohlenbändlern als „notwendigem Uebel" nochmals zu erläutern. Zur Einholung von Informationen müsse er mit dem Verein der Industriellen in Verbindung treten. So habe ihn auch Herr Bueck einmal besucht. Sicherlich falsch sei aber die Angabe des Bueckschen Briefes, daß er die staatliche Arbeiterfürsorge für abgeschlossen halte. Die staatliche Arbeiterfürsorge sei im Gegenteil eine seiner Hauptaufgaben. — Die Fürsorge für die Bergarbeiter bildete den Mittelpunkt bei der Erörterung über die dauernden Ausgaben beim Titel Bergwerke. Auf die Ausführungen des Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) versicherte der Minister, in der Arbeiterfürsorge werde er nie Stillstand eintreten lassen. Der Rest des Etats gab zu nennenswerten Debatten keinen Anlaß.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 21. Februar.

* — (Jahresbericht des Gummersbacher Turnvereins.) Das verflossene Jahr ist für den Verein ein günstiges gewesen, mit Befriedigung kann derselbe auf die Stärkung zurückblicken. Durch das Bestehen einer Männerriege ist älteren Herren Gelegenheit geboten, getrennt von der jüngeren Turnerschar sich an den Leibesübungen zu stärken. Zu beklagen ist immerhin noch, daß die Beteiligung junger Leute an den Turnübungen eine nicht allzu starke ist. Ein Hang zur Bequemlichkeit, neu gegründete Vereine und sonstige nicht stichhaltige Gründe mögen auch hier die Ursache sein. Viel Schuld daran hat auch die Teilnahmelosigkeit, welche Eltern und Lehrherren dem Turnen gegenüber bekunden. Wenn nur an die vielen und großen Anforderungen, welche an körperliche Tüchtigkeit und Gewandtheit gestellt werden, nur an die Zeit des Eintritts in das Heer gedacht würde, so sollte man meinen, daß die jungen Leute aus eigenstem Interesse zum Turnen kämen, bevor es zu spät ist und sie manche bittere Stunde durchmachen müssen. — Die Turnübungen als einen Unterrichtsgegenstand zu behandeln, daran hat es der Gummersbacher Turnverein nie fehlen lassen und hat darüber gewacht, das alles ferngehalten werde, was vom geraden Wege abweicht! — Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Jahres incl. Zöglingen 110 aktive und 86 passive Turner. Zum Militär mußten vier Mitglieder eintreten. — Geturnt wurde im Verein an 110 Abenden mit 3559 Turnern. Der Durchchnittsbesuch betrug demnach pro Turnabend 32 Turner. Die Männerriege turnte an 49 Turnabenden mit 500 Turnern, der durchschnittliche Besuch war demnach 10. Es haben, wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich, in Summa 4059 Mann geturnt. Es ist dies eine Zahl, welche uns, was die Beteiligung am Turnen betrifft, im Bergischen Gau an zweite Stelle setzt, im Verhältnis zur aktiven Mitgliederzahl jedoch an erste Stelle. Es wurden ferner abgehalten 16 Vorturnerstunden. Beschickt wurden der Gauturntag am 29. Jan. in Remscheid-Hasten, die Gauvorturnerstunden wurden beschickt am 25. März in Wermelskirchen, am 1. Juli in Radevormwald, und am 9. Dezember in Remscheid, ferner das Gauwettturnen und das Gaufest in Hückeswagen am 22. Juli bezw. 4. und 5. August. Unser Verein errang daselbst von 11 Preisen den 3. und 7. Preis. Die Vereinsangelegenheiten fanden in 11 Versammlungen ihre Erledigung. Festlichkeiten wurden abgehalten am 27. Januar, Kommers zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers; 4. Februar Turnkränzchen; 6. Mai Frühmarsch mit Kriegsspielen; 24. Mai Turnfahrt nach Rönsahl (48 Teilnehmer); 9. Juni Kommers zu Ehren der anwesenden Remscheider Turngenossen; 17. Juni Stiftungsfest; 8 Juli Turnfahrt der Männerriege; 7. Oktober Wettturnen, Kommers nebst Rekrutenabschied. Die Kasse hatte incl. des vorjährigen Kassenbestandes eine Einnahme von 859,12 M. und Ausgaben von 834,36 M. Kassenbestand 24,76 M. Hinzu kommt noch das Vereinsvermögen von 2076,86 M. Dem Vorstande gehören für das Jahr 1901/2 an: Fritz Siebel als erster Vorsitzender, Ludwig Meißner als zweiter Vorsitzender, Willy Vogel erster, Karl Ihne zweiter Turnwart, Walter Sondermann erster, Fritz Wetzlar zweiter Kassierer, Karl Müller erster, Alfred Solbach zweiter Schriftführer, Karl Schöler erster, Jul. Becker zweiter Gerätewart, Herm. Lammers Bücherwart, Karl Klein als Fähnrich, Emil Zimmermann und Eduard Nusch Beisitzer. — Der Turnverein hat auch im Jahre 1900, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, der gegebenen Einrichtung gemäß, seine Aufgabe erfüllt und sich nicht bestimmen lassen, seine Hauptthätigkeit auf Veranstaltungen von Vergnügungen zu legen. Der Zweck des Vereins blieb derselbe: Pflege körperlicher Uebungen, Erweckung und Befestigung sittlicher und vaterländischer Gesinnung seiner Mitglieder. Möge die Turnerei im neuen Vereinsjahre unter ihrem Wahlspruche: „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei", sich kräftig weiter entwickeln, für die Jugend und mit der Jugend unter echt deutscher Zusammengehörigkeit vorwärts streben. Gut Heil!

* — Das Wetter ist noch das gleiche wie gestern. Heute morgen waren 15 Grad Kälte in der Stadt, 18½ Grad an der Agger. — Das Barometer stand auf 765. — Wind aus NW. — Ziemlich bewölkt. — Voraussichtliche Witterung am Freitag: Gelinderes, ziemlich trübes Wetter mit Schnee.

lv. — (Unterstützungen Hinterbliebener an Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813/15. Wie alljährlich, so hat auch zu Weihnachten 1900 der Vorstand des deutschen Kriegerbundes eine Weihnachtsbescherung für Witwen und Töchter alter Freiheitskrieger von 1813/15 veranstaltet, wozu die Gelder von Gönnern und Förderern des Liebeswerks durch freiwillige Beiträge aufgebracht sind. Mit dem Kassenbestande aus dem vorigen Jahre betrug die verfügbare Summe 4931,77 M. Es erhielten 2 Witwen von Veteranen aus 1813/15 je 20 M, 115 Witwen von Veteranen aus jenen Kriegen je 15 M, 290 Töchter von Veteranen aus denselben Feldzügen je 10 M und 9 Töchter von Veteranen aus denselben je 8 Mark.

* — (Warnung vor falschen 5 Mark-Scheinen.) In letzter Zeit sind zahlreiche Nachahmungen von 5 Mark-Scheinen angehalten worden, die sämtlich die Jahreszahl 1882 tragen. Die Falschstücke bestehen aus gewöhnlichem Schreibpapiere mit eingepreßten Fasern auch auf der Vorderseite der Scheine. Die Zeichnung der Schauseite ist mit Steindruck hergestellt und in der Breite um 2, in der Höhe um 1 Millimeter kleiner, als bei den echten Scheinen. Das viereckige Feld der Rückseite ist mit Feder und Pinsel ausgeführt; die beiden Felder, welche das Wort „Reichskassenschein" und die Strafbestimmungen enthalten, sind nicht schraffiert, sondern mit blauem Ton versehen. Die Kette im Brustschilde des Reichsadlers fehlt, die Nachbildung des Guillochen-Musters auf der Rückseite ist völlig verunglückt. Die Worte „Fünf Mark", der Stempel und die Nummer sind durch Steindruck in schmutzigroter Farbe hergestellt. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwischbarkeit der blauen Farbe auf die Rückseite der Scheine.

* —Das Schulwesen betrifft folgende interessante Mitteilung: In den Kreisen Gummersbach und Waldbröl giebt sich neuerdings ein reges Interesse kund, Schulverbände zu teilen oder anders zusammenzulegen und in bisher schullosen Orten Schulen zu gründen, um den Kindern weite Wege zu sparen und die Heimkehr zum häuslichen Mittagstisch zu ermöglichen. In Rösrath (Kreis Mülheim) wird, weil letzteres dort nicht angängig, die Gründung einer Suppenanstalt geplant, wozu die Regierung einen Zuschuß leisten wird.

Ohlhagen, 16. Febr. Herr Pfarrer Quack zu Marienhagen wird Anfang März sein Amt als Ortsschulinspektor der hiesigen Volksschule niederlegen, da er zu diesem Zeitpunkte einen Ruf als Pfarrer von Waldniel-Brüggen erhalten und angenommen hat.

d. **Marienberghausen**, 18. Febr. Am 13. Februar hielt der Marienberghausener Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, seine erste Versammlung in diesem Jahre ab. Derselbe ist angeschlossen an den Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Deutschland. Aus der Rechnung und Bilanz pro 1900, die der Rechner den Mitgliedern vorlegte, entnehmen wir folgendes: Der Verein wurde am 10. April 1900 von 8 Mitgliedern gegründet; bis zur Geschäftseröffnung im Juli betrug die Zahl derselben 27 und stieg bis zum Schluß des Jahres auf 50. Jedes Mitglied zahlt 10 Mark Geschäftsanteil. Sparkasseneinlagen wurden verzinst mit 3½ Proz. und kamen ein in den 5½ Monaten 23368,57 M, zumeist durch kleinere Beträge innerhalb des Vereinsbezirks der Pfarrgemeinde Marienberghausen. Der Gesamtumschlag (Einnahme und Ausgabe) betrug 52882,47 M und die Bilanz wurde abgeschlossen mit einem Gewinn von 17,09 M, der als Anfang zu einem unteilbaren Reserve- und Stiftungsfonds angelegt wird. Gemeinschaftlich wurden bezogen verschiedene Waggon Thomasmehl und Kainit, ebenso Kohlen durch Verhabendere Teil sich ängstlich zurückzöge. Als rühmliche Ausnahme wurde hingewiesen auf den jungen Verein in Engelskirchen, wo der Großkaufmann sowohl wie der Großgrundbesitzer und die Geistlichkeit beiderlei Konfession mit Handwerker und Landmann Hand in Hand arbeiten, um

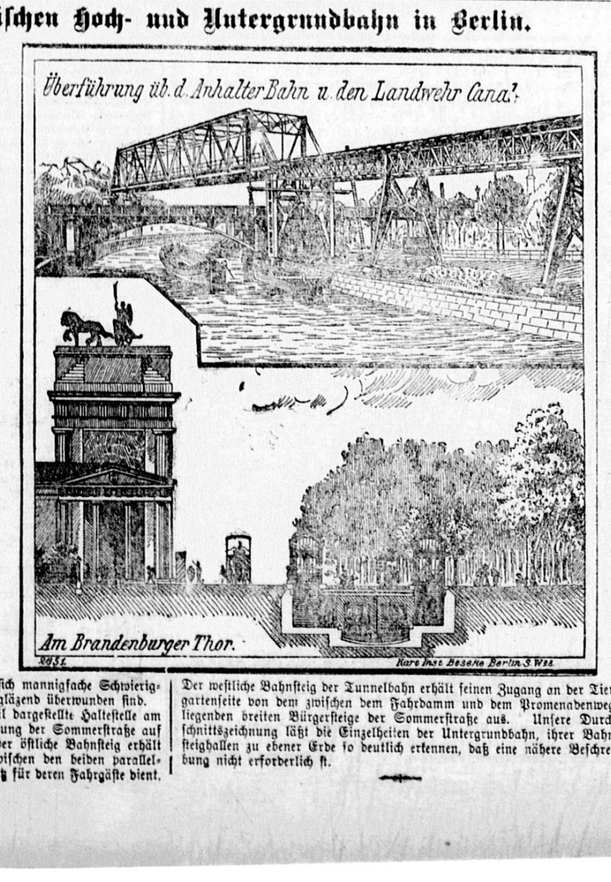
Von der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn in Berlin.

Zu den interessantesten Bauwerken unserer Zeit gehört unstreitig die allmählich nun ihrer Vollendung entgegengehende Berliner elektrische Stadtbahn, da dieselbe sowohl als Hoch- als auch Untergrundbahn, nirgends aber als Niveaubahn geführt wird.

Wir geben unsern Lesern heute in beistehender Abbildung eine Darstellung von zwei sehr interessanten Teilen der Bahn. Die obere Zeichnung zeigt die Ueberführung des Bahnkörpers über die Linie der staatlichen Anhalter Bahn, im Süden der Stadt Berlin, dort, wo die letztere über den Landwehrkanal geführt wird; die untere Zeichnung dagegen zeigt einen Durchschnitt der Haltestelle der der Bahn am Brandenburger Thor.

Aus der unteren Zeichnung geht so recht deutlich hervor, mit welchen Schwierigkeiten der Bau der elektrischen Hochbahn zu rechnen hatte. Wie die Zeichnung erkennen läßt, liegen hier drei große Verkehrswege übereinander. Unten zieht sich der Landwehrkanal hin, eine Hauptwasserstraße Berlins, auf der Ziegeln, Kalk und Sand in Kähnen herangeschleppt werden, und deren Schiffahrtsverkehr, der Tonnenzahl nach gerechnet, den der Themse übertrifft. Die Anhalter Bahn überschreitet mit vier Gleisen den Kanal auf einer Brücke, die künftighin noch ein zweites Doppelpaar von Gleisen aufzunehmen hat. Ueber Brücke und Kanal schwingt sich dann in luftiger Höhe die Hochbahn, die hier auf einer schräg gerichteten Brücke Kanal und Anhalter Bahn überschreitet. Wenn die Hochbahn in Betrieb genommen sein wird, dann wird diese Stelle ein fesselndes Bild des Berliner Verkehrs bieten, unten der gemächliche Lastkahn, darüber der sausende Eilzug und über beiden, in einer Höhe von 11 Meter über dem Wasserspiegel, die flinken Hochbahnzüge. Da durch den Bau der Hochbahn der Betrieb der Staatsbahn keinen Augenblick gestört werden durfte, so ergaben sich mannigfache Schwierigkeiten für den Gerüstbau u. dergl., die jedoch glänzend überwunden sind.

Die in unserer Zeichnung im unteren Teil dargestellte Haltestelle am Brandenburger Thor liegt unter der Einmündung der Sommerstraße auf dem Platz vor dem Brandenburger Thor. Der östliche Bahnsteig erhält den Zugang von dem Bürgersteig, welcher zwischen den beiden parallellaufenden Pferdebahnen liegt und als Warteplatz für deren Fahrgäste dient.



Der westliche Bahnsteig der Tunnelbahn erhält seinen Zugang an der Tiergartenseite von dem zwischen dem Fahrdamm und dem Promenadenwege liegenden breiten Bürgersteige der Sommerstraße aus. Unsere Durchschnittszeichnung läßt die Einzelheiten der Untergrundbahn, ihrer Bahnsteighallen zu ebener Erde so deutlich erkennen, daß eine nähere Beschreibung nicht erforderlich ist.

das große, erhabene Ziel der sittlichen und materiellen Besserstellung unseres Volkes herbeizuführen. Dem jungen Marienberghausener Verein möchten wir aber ein kräftiges: Wachse, blühe und gedeihe! zurufen.

Köln, 19. Febr. Der Karneval wurde Samstag abend durch Festlichkeiten in Wirtschaften und Vereinen, sowie durch einen Fackelzug zu Ehren des Prinzen Karneval inauguriert. Am Sonntag vormittag war in den verschiedenen Gasthöfen und Wirtschaften der übliche große Frühschoppen, während draußen Schneeflocken in dichtem Gestöber umhertollten. Frohes Treiben herrschte aber den ganzen Tag über bis zum Abend, und besonders am Nachmittag pulsierte trotz der ungünstigen Witterung das heiterste Leben in den Hauptverkehrsadern. In der „Lese" und in der „Philharmonie" hielten die beiden „Großen Gesellschaften" ihre großen Fremdensitzungen ab. Bis in die tiefe Nacht setzte sich am Sonntag das frohe Leben in Straßen und Wirtschaften fort. Gestern um die Mittagstunde klärte sich der Himmel auf, und heller Sonnenschein strahlte auf die lebenslustige Kolonia am Rosenmontag mittag hernieder. Der Himmel hatte ein Einsehen gehabt und so vollzog sich, wie die „K. Z." meldet, der Aufzug der Wagen zum großen Maskenzuge in schönster Weise. Der Neumarkt selbst wies wegen der unsichern Witterung der vorhergehenden Tage vielleicht nicht die gewaltige Menge von Besuchern auf wie im vorigen Jahre, doch war das Treiben dort recht hübsch, und man hatte gute Muße, die teils recht prächtigen, prunkvollen, teils humoristischen Wagen zu besichtigen. Viertel vor 2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. In seiner vielbewunderten bunten Reihe fiel besonders Prinz Karneval, der seine fürstliche Aufgabe mit Liebenswürdigkeit und Geschick löste, in seinem hohen Prachtwagen auf, den ein schmuckes Gefolge geleitete. Ein harmonisches, stimmungsvolles Bild bot auch der Wagen mit Kölner Bauer und Jungfrau. Mit dem erstürmten Fort Ting-ling zeichnete sich die Funkeninfanterie bestens aus; eine drollige Schar gefangener Boxer folgte der heimatlichen Scholle. Sehr geschmackvoll und dekorativ wirksam waren die Gruppen „Die Göttin des Friedens", eingeholt vom kleinen Rat der „Großen Karnevalsgesellschaft", und „Der Jugendstil" der „Großen Kölner Karnevalsgesellschaft", während die „Kölner Narrenzunft" mit ihrer Sitzung im Zeppelinschen Luftschiff und die „Närrischen Südwester" mit den Matrosen im „Mastkorb" anerkennende Heiterkeit erregten. Aber auch die übrigen wohlgelungenen Wagen fanden ihre begeisterten Bewunderer und nicht minder die lebende, farbenprächtige Kette von Reitern, Fußsoldaten und Schalksnarren, die das Ganze zusammenhielt, an der Spitze aller die blauen Funken. So nahm unter schmetternden Weisen der Musikkorps und jubelnden Zurufen der dem Prinzen Karneval allezeit getreuen Kölner der Rosenmontagszug seinen prunkvollen Verlauf. Die von der Eisenbahnverwaltung zur Bewältigung des Verkehrs am Fastnachtsmontag ergriffenen Maßregeln haben genügt. Das kalte Wetter hatte zwar viele abgehalten, nach Köln zu fahren, und es wurde auf größeren Verkehr gerechnet, immerhin war der Zufluß von Fremden ebenso stark wie im vorigen Jahre. Bei der empfindlichen Kälte fuhren gegen alle Gewohnheit maffenhaft Reisende schon mit den nach 4 Uhr abgehenden Zügen ab, namentlich war der Andrang zu den zwischen 6 und 7 sowie 8 und 9 Uhr abends abgehenden Zügen ein gewaltiger. Der abends gefallene Schnee hatte zeitweise dem Betrieb Schwierigkeiten bereitet, indes hat sich die Abfertigung des Personenzugdienstes bei der Umsicht und Ausdauer der Stationsbeamten gut und ohne Unfall abgewickelt.

Koblenz, 16. Febr. Ein Hexenprozeß wurde in den letzten Tagen hier vor der Strafkammer verhandelt. Die Ehefrau eines Landwirts vom Hunsrück war von anderen Leuten eine Hexe genannt worden zugleich mit der Behauptung, sie habe sich ihr Vermögen durch Hexerei erworben, deren Kenntnis sie aus einem Hexenbuche geschöpft habe. Die deswegen von der Ehefrau Verklagten waren in der ersten Instanz freigesprochen worden; die Strafkammer war Berufungsinstanz. Das erwähnte Hexenbuch hatte den abenteuerlichen Titel: „Polemisches, politisches und dogmatisches Blatt" und stammte aus dem Jahre 1760, gab aber keinerlei Mittel und Wege, um durch Hexerei zu Vermögen und Reichtum zu gelangen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden, sich zu vergleichen, erklärten die Angeklagten schließlich, daß die Klägerin keine Hexe sei, und von ihnen auch nicht dafür gehalten werde! Die Kosten haben beide Teil zu tragen. Man sollte nicht glauben, daß sich heutzutage noch jemand wegen Hexengeschichten in Unkosten stürzt!

Düsseldorf, 18. Febr. Der diesjährige Rosenmontagszug ist hierselbst in glänzendster Weise verlaufen. Die Stadt war angefüllt mit unzähligen Fremden aus der näheren und weiteren Umgebung, welche seit der Frühe des heutigen Tages fortwährend teils zu Fuß, teils mit der Eisenbahn gekommen waren, der glänzenden karnevalistischen Veranstaltung beizuwohnen. Bekanntlich verkörperte die letztere „Ideale Zustände" in 21 Prachtwagen und einer Reihe von Gruppen; es herrscht nur eine Stimme der Anerkennung, daß die auf den diesmaligen „Zug" gesetzten Erwartungen voll erfüllt, wenn nicht gar übertroffen worden sind und die vorjährige Scharte gründlich wieder ausgewetzt ist. Nach Auflösung des Zuges strömten die Menschenmassen in die Restaurants; nicht das bescheidenste Plätzchen war schließlich mehr zu haben und die sämtlichen Herren Wirte müssen — besonders da auch wieder das Unwesen der sog. „Passe-partouts" blühte — ein „Bombengeschäft" gemacht haben. Während der Abend- und ersten Nachtstunden herrschte an den Bahnhöfen ein derart lebensgefährliches Gedränge, daß viele es vorzogen, erst am folgenden Morgen die Heimreise anzutreten.

— (Arbeitslose.) Bei der hiesigen Stadtverwaltung haben sich bisher etwa 600 Personen wegen Arbeitslosigkeit gemeldet. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung der Arbeitslosen wurde allgemein über den von der Stadt gezahlten unzulänglichen Lohn, 2 M. für eine 9½stündige Arbeitszeit, geklagt, während den mit denselben Arbeiten, allerdings durch Privatunternehmer, betrauten ausländischen Arbeitern ein Tagegeld von über 3 M. gezahlt werde. Das hiesige christliche Gewerkschaftskartell hat es übernommen, im Sinne einer Lohnerhöhung und sonstiger Verbesserungen in den Arbeitsverhältnissen bei der Stadtverwaltung vorstellig zu werden. Von einer Abnahme der Arbeitslosigkeit ist am hiesigen Platze leider recht wenig zu spüren.

Velbert, 18. Febr. (Spielerklub.) Der „Klub der Harmlosen im Kleinen", welcher hier von unserer Polizeibehörde entdeckt wurde, zieht größere Kreise, als man wohl anfangs annehmen mochte. Es sind bereits über 40 Personen, die in denselben verwickelt sein sollen, zur Vernehmung geladen, welche in dieser Woche auf dem hiesigen Polizeiamte stattfindet.

Düren, 19. Febr. Die Flachsspinnerei von Schöller, Bücklers & Co. stiftete am Samstag aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens ein Kapital von 100,000 M., deren Zinsen zur Unterstützung der Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma verwendet werden sollen.

Dortmund, 15. Febr. (Famoser Sicherheitsbeamter.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Flurhüter Karl Christian Lohnhoff aus Eving wegen schwerer Mißhandlung und Bedrohung des Bergmanns C. Ringe zu verantworten. Der Bergmann Ringe, ein schwächlicher junger Mann, kam am Abend des 26. August von der Zeche „Minister Stein". Da es finster war, fürchtete er sich, und um nicht mit einem vor ihm gehenden Mann zusammen zu treffen, wählte Ringe seinen Weg durch ein Kleefeld. Plötzlich lief jemand hinter ihm her und rief: „Was treiben Sie sich hier herum, Sie wollen wohl stehlen?" Es war Lohnhoff, der dem Ringe nachgeeilt war und ihn hinterrücks zu Boden riß. Gleichzeitig setzte der Beamte seinen Hirschfänger in Thätigkeit und schlug damit in unmenschlicher Weise auf Ringe ein. Der Mißhandelte bat den Flurhüter inständigst, ihn zu schonen, er habe doch nichts verbrochen. Lohnhoff aber schlug immer wieder mit seiner Waffe auf R. ein. Dieser erhielt mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß er schließlich bewußtlos und blutüberströmt niedersank. Der Beamte hatte dann noch versucht, den Verletzten emporzureißen, um ihn in Arrest abzuführen, das gelang ihm jedoch nicht. Als Ringe schließlich zur Besinnung kam, bat er, ihn zum Arzt zu führen. Darauf zog Lehnhoff seinen Revolver und setzte diesen dem Ringe mit der Aufforderung auf die Brust: „Mensch, wenn Sie jetzt nicht mitgehen, schieße ich Sie über den Haufen." Zufällig hörte ein in der Nähe wohnender Bergmann Namens Schmitz das Jammergeschrei des Mißhandelten. Er ging der Stelle, woher das Geschrei kam, zu und fand Ringe blutüberströmt auf der Erde liegen. Lehnhoff forderte ihn auf, ihm bei der Fesselung behülflich zu sein, Schmitz lehnte aber dieses Ansinnen ab. Der Flurhüter nahm darauf die Fesselung des Ringe allein vor, und führte ihn in das Arrestlokal. In diesem dumpfen Raume hat der Schwerverletzte ohne ärztliche Hülfe zwei Nächte und einen Tag zubringen müssen. Erst nach seiner Vernehmung auf dem Amt Kirchderne wurde Ringe freigelassen. Der famose Sicherheitsbeamte wurde heute zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Hagen, 16. Febr. (Auch eine Revolver-Affäre.) Vor einiger Zeit kommt in eine hiesige bekannte Wirtschaft ein junger Mann, der in angetrunkenem Zustande die Gäste belästigt und plötzlich einen Revolver zieht. Bald erscheint die Polizei um sich den Revolvermann zu kaufen. Der aber lächelt Hohn, als ihm der Schießprügel abgenommen wird, und er leugnet, einen Revolver besessen zu haben. Noch ist man ob solcher Frechheit sprachlos, da drückt der Missethäter auf den Revolver, und siehe da, dieser öffnet sich und es zeigt sich Messer, Zahnstocher, Spiegel usw., ein hübsches Necessaire. Nichtsdestoweniger gab es ein Strafmandat wegen groben Unfugs und es gilt auch hier das Wort: Spiele nicht mit Schießgewehr.

Lüdenscheid, 18. Febr. (Hochwassergefahr.) Der Amtmann der Landgemeinde Lüdenscheid veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, welche auf die Hochwassergefahr hinweist, die bei den riesigen Schneemassen infolge plötzlichen Tauwetters eintreten kann. Die Anlieger der Flüsse und Bäche werden ersucht, schon jetzt alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, schadhafte Stege, sowie Bäume, Sträucher, Bauhölzer usw., welche innerhalb des Ueberschwemmungsgebiets lagern, zu entfernen, die Keller rechtzeitig zu räumen, das Eis unter den Brücken schon jetzt nach Möglichkeit zu beseitigen, um eine Stauung zu verhindern, sowie an geeigneten Stellen Material zur schnellen Beseitigung etwaiger Hindernisse niederzulegen. Bei zu erwartendem Hochwasser sollen Wachen ausgestellt werden, die Organisation der Wasserwehren wird thunlichst von hier aus in die Hand genommen. — Einstweilen fallen noch immer große Schneemassen.

Wermelskirchen, 17. Febr. Bei dem hohen Schnee steht das Wildererunwesen wieder in voller Blüte. An einem der letzten Tage fand der Pächter eines unserer Jagdbezirke bei einem Reviergange nicht weniger als 8 Hasenschlingen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Kriminalkommisser Thiel hat dem „Lok.-Anz." zufolge auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision Verzicht geleistet und bereits gestern die ihm zuerkannte dreijährige Zuchthausstrafe angetreten. — Wie die „Voss. Ztg." hört, hat die Staatsanwaltschaft jetzt bei der Strafkammer beantragt, das Verfahren gegen Justizrat Sello einzustellen. Bekanntlich hob Staatsanwalt Braut im Prozeß Thiel hervor, daß dieser durch einigermaßen lügnerische Behauptungen Sello leichtsinnig diskreditiert habe.

Dresden, 19. Febr. Vorige Nacht stieg hier die Kälte bis 20 Grad Reaumur.

Koburg. In Eisfeld wurde bei der Heimkehr vom Maskenball der Bossierer Karl Fischer von unbekannter Hand ermordet.

Stuttgart. Eine hier abgehaltene Aktionärversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt hieß nach dem „Schwäb. Merk." die Liquidationsbilanz gut und nahm das Gebot Zeppelins von 120 000 M., wofür er den Ballon mit sämtlichem Inventar erwirbt, an.

— Der Schnellzug 84 von Nördlingen nach Stuttgart entgleiste Montag abend vor Station Westhausen infolge von Schienenbruch und starken Schneeverwehungen. Der Dienstag früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil Telegraph und Signalverbindung unterbrochen war und wegen der ungeheuren Schneemassen niemand dem anfahrenden Zuge entgegen gehen konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

Marktberichte.

Neuß, 19. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,40, 2. 14,70, 3. 13,70. Roggen, 1. Sorte Mark 13,30, 2. 11,90, 3. 10,90. Hafer 1. Sorte M. 12,80, 2. 11,80. Alles die 100 Kgr. Kartoffeln M. 2,60—3,20, Heu M. 3,70—4,20, Luzerneheu M. 4,60 die 50 Kgr. Maschinenstroh M. 17,00, Flegeldrusch M. 20,00 die 50 Kgr. Kleie M. 5,30 die 50 Kgr. Preise unverändert.

Fast unglaublich klingt es, daß ein normaler Mensch in einem Zeitraum von 60 Jahren rund 11 000 Kgr. an Brot verzehrt, also eine Masse von 16 Kubikmeter, oder, figürlich dargestellt, ein Brot von 2 Meter Breite, 4 Meter Länge und 2 Meter Höhe. Aber ebenso wunderbar erscheint auch der Verbrauch unserer anderen Nahrungs- und Genußmittel, die in äußerst fesselnder Weise und mit humorvollen Bildern ausgestattet, im neuesten Bande der „Illustrierten Haus-Bibliothek" (Verlag von W. Bobach u. Co., Berlin und Leipzig), statistisch beleuchtet ist. Immer reichhaltiger gestaltet sich diese elegant gebundene 75 ₰-Bibliothek, so daß man nur jedem Hausvater empfehlen kann, dieselbe zu abonnieren. Die ganze Familie findet darin interessante Lektüre mit prächtigen Abbildungen; für fesselnde Romane und Erzählungen ist ebenso reichlich gesorgt, wie für unterhaltende und belehrende Artikel. Man sieht im Bilde die waghalsigen amerikanischen Sportsleute mit ihren Fässern, Booten, Schwimmgürteln, wie sie über die Niagarafälle setzen und dabei elend ihr Leben verlieren; dann wieder wie der Mensch bemüht ist, das Leben kranker Haustiere zu retten, wie er sie chloroformiert und mit bestem Erfolge operiert und sie so wiederherstellt. Die Pest in Indien, die Salzgewinnung an den französischen Küsten, das Jahrhundert der flüssigen Luft und Tragödien der Weltgeschichte sind alles fesselnde Artikel von hervorragender Bedeutung im 5. Bande der „Illustrierten Haus-Bibliothek". Von geradezu faszinierender Wirkung ist der große Roman „Venus als Siegerin", um dessentwillen man eigentlich schon abonnieren möchte. Die Bände, von denen im Jahre vierzehn erscheinen, sind für 75 ₰ in jeder Buchhandlung, in Gummersbach durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken und bei jedem Postamt zu bestellen.

Evang. Gemeinde Gummersbach.
Der Passionsgottesdienst fällt morgen aus.

Samstag, 23./2. ab. 8 U.
Gedenket der hungernden Vögel!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute morgen um 3½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Heinr. Lambach

geb. **Pollmann,**

an Folge von Altersschwäche mit hinzugetretener Herzlähmung, im Alter von 79 Jahren 3 Mon. zu sich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Köln-Nippes, Dortmund, Barmen, Rospe und Uerdingen, den 20. Februar 1901.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Februar, nachmittags um 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief nach langem, schweren Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Krumme

geb. **Bergerhof**

im Alter von 80½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Strombach u. Elberfeld, 20. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 4½ Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Am 28. November 1900 ist ein Stier des **Christian Felix** zu **Soeffesen,** Bürgermeisterei Wiehl, Farbe: rotbunt, Alter: 15 Monate, Niederungsrasse, I. Qualität, **angekört** worden.

Gummersbach, 9. Febr. 1901.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Am 4. Februar 1901 ist ein Stier des **Gustav Dickhaus** zu **Lützinghausen,** Bürgermeisterei Gimborn, Farbe: schwarz mit weißen Flecken, Alter: 15 Monate, Niederungsrasse, I. Qualität, **angekört** worden.

Gummersbach, 8. Februar 1901.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Freitag, den 22 Februar d. Js., mittags 12 Uhr, wird zu **Grötzenberg** bei Winterborn

1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Die Militärpflichtigen

von **Gummersbach** werden zu einer

Besprechung

auf **Sonntag, den 24. Februar,** abends 6½ Uhr, in die Wirtschaft von Wwe. Wilh. Kritzler eingeladen.

Spielkarten

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. März bis 6. April und vom 19. bis 25. August d. Js. finden in **Vollmerhausen Obstbaukurse** statt.

Diejenigen Herren Lehrer, welche bereit sind an denselben teilzunehmen, wollen sich bis zum 22. Februar d. Js. bei mir anmelden.

Es wird eine Beihülfe von 30 Mark für den Frühjahrs- und 20 Mark für den Sommerkursus gewährt.

Gummersbach, 19. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Vakante Lehrerinstelle.

Die Lehrerinstelle an der hiesigen evangelischen Volksschule wird mit dem Schlusse des laufenden Winterhalbjahres frei. Das Grundgehalt beträgt 800 Mk. bezw. 900 Mk., die Altersstufen 100 Mk., die Mietsentschädigung 160 Mk.

Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften ersuche ich mir bis **zum 1. März d. Js.** einzureichen.

Waldbröl, den 18. Febr. 1901.

Der Bürgermeister:
Nievpraschk.

General-Versammlung

des

gemischten Chors

in **Derschlag**

am **Freitag, den 22. Februar,** ½9 Uhr abends, bei Herrn **E. A. Huland.**

Tages-Ordnung:

Besprechung wegen Vereinsvermögen.

Die aktiven und passiven Mitglieder, welche dem Verein zuletzt angehörten, werden hierzu höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Am Samstag, den 23. d. Mts, nachmittags ½4 Uhr, findet zu **Bielstein** eine

Sitzung des Gemeinderats von Drabenderhöhe

statt mit folgender

Tages-Ordnung:

1. Anderweite Beschlußfassung über Deckung des Kommunal-Fehlbetrages pro 1901.
2. Erteilung des Zuschlags zum Verkauf der Fichten auf dem Kirchhof Drabenderhöhe.
3. Beschlußfassung über Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Drabenderhöhe (Umsatzsteuer).
4. Antrag der Civilgemeinde Wiehl auf Beteiligung der Gemeinde Drabenderhöhe an den Kosten der Unterhaltung des Bahnhofszufuhrweges zu Alperbrück.
5. Erteilung des Zuschlags zum Verding der Anfertigung von Kleinschlag für den Weg Fürberich—Forst.
6. Antrag des Rendanten der Gemeindekrankenkasse, Herrn Wänder zu Hardt auf Gehaltserhöhung.
7. Anfertigung von Pausen der Katasterkarten von Drabenderhöhe (Katastergemeinden Drabenderhöhe und Weiershagen).
8. Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
9. Niederschlagung von Lustbarkeitssteuern.
10. Antrag des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz auf Zahlung eines Beitrages zur Beteiligung des Verbandes an der internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen.
11. Mitteilungen.

Bilanz der
Oberberg. Obstverwertungs-Genossensch. Dieringhausen
pro 31. Dez. 1900.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
Kassenbestand	49,94 M.	Schulden b. Gläubigern	71,90 M.
Guthaben	26,50 „	Guthaben der Genossen	51,00 „
Inventar	22,61 „	Summa der Passiva	122,90 M.
Summa der Aktien	99,29 M.		
Verlust	23,61 „		

Zahl der Mitglieder 50, Zu- und Abgang 0.

Die Auflösung der Genossenschaft ist angemeldet und werden etwaige Gläubiger und Schuldner ersucht, bis 1. April d. Js. ihre Forderungen bei den unterzeichneten Liquidatoren anzumelden, bezw. ihren Verpflichtungen gegen die Genossenschaft nachzukommen.

Dieringhausen, der 16. Februar 1901.

W. Steinsträßer. Schnellenbach.

Bekanntmachung.

Die Entlassungsprüfungen in den Volksschulen der hiesigen Stadtgemeinde werden in diesem Jahre wie folgt stattfinden:

A. Schriftliche Prüfungen:
Sämtliche Prüfungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Für die evangelischen Schulbezirke Becke und Hesselbach: Dienstag, den 26. Februar, in Hesselbach.
„ „ „ „ Niederesmar und Rebbelroth: Freitag, den 1. März, in Niederesmar.
„ „ „ „ Gummersbach, Ohl und Windhagen: Montag, den 4. März, in Gummersbach
„ „ „ „ Dieringhausen, Vollmerhausen und Oelchen: Montag, den 11. März, in Dieringhausen.
„ „ „ „ Derschlag u. Dümmlinghausen: Donnerstag, den 14. März, in Derschlag.
Für die katholische Schule in Gummersbach: Freitag, den 1. März.
„ „ „ „ „ Derschlag: Dienstag, den 5. März.
„ „ „ „ „ Friedrichsthal: Freitag, den 8. März.

B. Mündliche Prüfungen:
Sämtliche Prüfungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Für die evangelischen Schulbezirke Becke und Hesselbach: Donnerstag, den 7. März, in Becke.
„ „ „ „ Windhagen und Ohl: Montag, den 11. März, in Ohl.
„ „ „ „ Niederesmar und Rebbelroth: Donnerstag, den 14. März, in Rebbelroth.
„ „ „ „ Vollmerhausen, Dieringhausen und Oelchen: Montag, den 18. März, in Dieringhausen.
„ „ „ „ Derschlag u. Dümmlinghausen: Dienstag, den 19. März, in Dümmlinghausen.
Für die evangelische Schule in Gummersbach: Donnerstag, den 21. März
„ „ katholische „ „ Derschlag: Dienstag, den 12. März.
„ „ „ „ „ Friedrichsthal: Dienstag, den 26. März.
„ „ „ „ „ Gummersbach: Freitag, den 29. März.

Die Herren Mitglieder der Schulkommission, sowie die Herren Lehrer ersuche ich hiervon Notiz zu nehmen.

Gummersbach, den 19. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Rheinisches Pferde-Stammbuch.

Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferde-Stammbuch finden statt:

Regierungsbezirk Köln.

4. März, **Oberdrees***, vorm. 10 Uhr. **Wichterich**, nachm. 1¼ Uhr.
5. „ **Sechtem***, vorm. 9 Uhr. **Buschdorf***, nachm. 2 Uhr.
6. „ **Bickendorf***, vorm. 8½ Uhr.
Mülheim a. Rh., nach 12¼ Uhr.
Lindorf*, nachm. 4½ Uhr.

*) Auf der Königlichen Beschälstation.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute **schriftliche** Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter mitgeben zu wollen.

Die Pferdestammbuch-Kommission.
von Engel, Gestütdirektor.

Möbel-Fabrik und Dekorations-Geschäft
Christian Meyer,
Köln a. Rh.,
Schildergasse 66/68,
Hofgebäude,
bei Gustav Haag.
50 komplette Musterzimmer
in grundgediegener, meisterhafter Ausführung.
Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Reisekörbe,
oval und eckig in allen Größen.
Wasch- u. Mangelkörbe
aller Art,
Bäcker- u. Fleischerkörbe,
Markt- u. Henkelkörbe,
Papierkörbe,
Fantasiekorbwaren, Blumentische, Rohrsessel
kauft man am billigsten bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter belgischer
Arbeits-Pferde,
wozu Kauf- und Tauschliebhaber einlade.
Jakob Simon, Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg.
Telephon Nr. 17.

Pepsin-Wein
Verdauungsflüssigkeit).
Vorzüglich bei Erkrankungen des Magens, bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Schlaflosigkeit ärztlich verordnet, ist in Originalflaschen echt erhältlich in der
Drogerie
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Versteigerung.

Am **Samstag, den 23. Februar,** nachmittags 4 Uhr, werden zu Hülsenbusch in der Wirtschaft von Gustav Kleinjung die dem Unternehmer **H. Naumann** zu **Hagen i. W.** gehörigen, bei **Wegescheid** gelegenen

Wiesen- und Holzungsparzellen

im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Ründeroth, den 9. Februar 1901.

Dr. Meurer, Notar.

Lohnzahlungsbücher
für **minderjährige Arbeiter,** wie solche laut Gesetz vom 1. Oktober ab in Fabrikbetrieben eingeführt sein müssen und welche von der Königl. Regierung zu Köln als richtig, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, anerkannt wurden, sind zu haben
100 Stück à 16 Seiten **Mk. 6.—**
100 „ „ 32 „ „ **8.—**
bei **Friedr. Luyken.**

Bazar. **Bazar.**
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Herde
in großer Auswahl billig.
Waschmaschinen
über 75000 Stück im Gebrauch.
Wringmaschinen,
Mangelmaschinen,
sowie in sämtlichen anderen
Haushaltungsmaschinen
habe stets großes Lager.
Peter Schramm.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Bazar. **Bazar.**

Gummersbacher Zwangs-Innung
für
Schuhmacher und Sattler.

Einladung zur Innungs-Versammlung

am **24. Februar d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, im Gasthof des Herrn **Ernst Huland** in **Derschlag.**

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl der nach § 28 ausscheidenden Vorstandsmitglieder: C. A. Müller, Heinr. Renner, Heinr. Euteneuer, Gust. Koch und Gust. Schmits.
3. Wahl zweier Kassenrevisoren.
4. Wahl des Vorsitzendem und dessen Stellvertreters für den Prüfungsausschuß.
5. Prüfung des Haushaltsplanes.
6. Ermäßigung der Beiträge.

Der Obermeister:
G. Sonnefeld.

Bergischer Dampfkessel-Revisions-Verein.

Hierdurch beehren wir uns, die Mitglieder des Vereins zur diesjährigen

29. ordentl. General-Versammlung

auf **Freitag, den 22. Februar 1901,** abends 7 Uhr, im **Hotel Vogeler** in **Barmen** ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes, Erteilung der Entlastung für 1900 und Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1901.
2. Bericht über die erforderlich gewordene Aenderung der Vereinssatzung.
3. Beschlußfassung über die Erwerbung der Rechtsfähigkeit für den Verein.
4. Ermächtigung des Vorstandes zur Festsetzung der Gebühren für besondere Arbeiten.
5. Vorlage des Entwurfs des Jahreshaushalts für 1901 und Bestimmung der Jahresbeiträge für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 31. März 1902.
6. Bericht des Ingenieurs.
7. Ergänzungswahl in den Vorstand.
8. Bezeichnung der Blätter für die Veröffentlichungen.

Der Vorstand
des Bergischen Dampfkessel-Revisions-Vereins.

Dr. Oetkers | **Backpulver, Vanille Zucker, Pudding Pulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Eine vollständige
Bäckerei-Einrichtung
hat billig zu verkaufen.
Jul. Hoffmann, Bergneustadt.

Verlegte meine
Gemüsehandlung
neben die neue Post, gegenüber der Krawinkelschen Fabrik, und bitte meine geehrte Kundschaft, das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Carl Becker.
Bergneustadt, 18. Febr. 1901.

Bei quälendem Husten,
Brustbeschwerden, alten Katarrhen, Lungenleiden wird der echte russische
Knöterich
als Brustthee längst mit grösstem Erfolge angewandt. Karton à 50 Pfg. und 1 Mk. allein echt zu haben bei
F. W. Schumacher,
Drogerie,
Gummersbach.

Ich erhielt noch 20 Lose der
Marienburger Lotterie
und empfehle diese à 3 Mk., Porto und Gewinnliste 30 Pfg. mehr. Gewinne Mk 60000, 50000, 40000 rc. Ziehung am 26. Februar.
C. Antweiler, Gummersbach.

Suche 2 tüchtige
Holzdrechsle gehülfen.
Th. Bräucker, Meinerzhagen.

Suche sofort einen tüchtigen
Metzgergesellen,
welcher selbständig arbeiten kann.
Witwe Sattler, Vollmerhausen.

Suche sofort einen jüngeren
Schuhmachergehülfen,
welcher Lust hat sich weiter auszubilden, sowie einen
Lehrling
ordentlicher Eltern.
Gust. Brockmeyer,
Oberbrügge.

1 Anstreicherlehrling
sucht per sofort
Emil Lingenberg,
Gummersbach.

Nach **Bonn** wird für sofort ein **ges., prop. evangel.**
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiges, erfahrenes evangelisches
Mädchen
für den Haushalt, nicht unter 17 Jahren, wird per 1. April 1901 gegen hohen Lohn gesucht.
Frau **Friedrichs,** Wiehl.

Suche per sofort ein properes tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau **Julius Hollmann,**
Bergneustadt.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 26. Februar 1901.

Lose à 3.— Mk. Liste und Porto 30 Pfg. mehr, empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Wichtig für unsere Abonnenten!

Von vielen unserer Abonnenten ist uns gegenüber häufig der Wunsch rege geworden, eine gute

Spezial-Karte
unseres engeren Heimatlandes,

zu besitzen. Jetzt sind wir in der Lage, infolge spezieller Vereinbarung mit einer auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden, leistungsfähigen Firma, unsern verehrten Lesern eine **in jeder Hinsicht vorzügliche, völlig neu bearbeitete**

große Wandkarte der Rheinprovinz

zu einem **ganz außerordentlich billigen Preise** darzubieten.

Die Karte enthält die Städte, Flecken, Dörfer, Bauernschaften u. s. w., sowie Bahnlinien, Chausseen, Haupt- und Nebenwege, Flüsse rc, sodaß wir glauben, mit der Herausgabe dieses so **vorzüglichen Kartenwerkes** uns den ganz besonderen Dank unserer verehrlichen Abonnenten zu erwerben.

Die Karte ist 1¼ m hoch, 93 cm breit, in 9 effektvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fertig zum Aufhängen und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Kontor- und Zimmerschmuck.

Unsern **Abonnenten** liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von

nur 1,50 Mark.

Für auswärts sind **75** Pfg. für Verpackung und Porto beizufügen.
Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.
Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. — Nichtabonnenten geben wir indes diese Wandkarte zum Preise von **Mk. 5.—** ab.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.